

## Zitate zu Staune.

Zusammengetragen von Georg Falke

„Wer noch staunen kann, wird auf Schritt und Tritt beschenkt“.

Oskar Kokoschka, österr. Maler, 1886-1980

„Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erstaunen.“

J.P. Eckermann in: Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens, Frankfurt 1981, Kapitel 115, vom 18.2.1829

„Manche kommen aus dem Staunen nie heraus, manche nie hinein“.

Elfriede Gerstl, österr. Schriftstellerin, 1932-2009

„Der Sinn des Staunens ist doch die Erfahrung dass die Welt tiefer, großräumiger, geheimnisreicher ist, als es dem Alltagsverstand erscheint“.

Josef Pieper, dt. Philosoph, 1904-1997

„Mein Garten sagte der Reiche, und der Gärtner lächelte“.

Orientalisches Sprichwort

„Denn wozu dient all der Aufwand von Sonnen und Planeten und Monden, von Sternen und Milchstraßen, von Kometen und Nebelflecken, von gewordenen und werdenden Welten, wenn sich nicht zuletzt ein glücklicher Mensch unbewusst seines Daseins erfreut“.

J.W. Goethe, 1805, Schrift über Winckelmann, dt. Archäologe 1717-1768

„Er hat euch die Gestirne gesetzt, als Leiter zu Land und See; damit ihr euch daran ergezt stets blickend in die Höh“.

J.W. Goethe, Weimar, 28.8.1829 in Anlehnung an Sure 6, Vers 97

„Die Welt ist aus dem Stoff, der Betrachtung verlangt“.

Ilse Aichinger, österr. Schriftstellerin, 1921-2016

„Wenn nicht ein Wunder geschieht und der Homo faber zum Homo admirans mutiert, zum

Menschen, der seine kreativen Energien aus dem Staunen und Bewundern schöpft, drohen die Macher als große Kaputtmacher zu enden - und wir mit ihnen“.

Kurt Marti, 1921-2017, Von der Weltleidenschaft Gottes – Denkskizzen, Radius Verlag, 1998, S. 10

„Der Weg zum Glauben führt durch Staunen und radikale Verwunderung“.

Abraham J. Heschel, jüdischer Schriftgelehrter, 1907-1972

„Die Bibel ist eine lange Kette menschlichen Staunens über Geschichten, die gerade um des Staunens willen erzählt wurden und werden“.  
In: Thomas Staubli, Silvia Schroer, Menschenbilder der Bibel, Patmos Verlag 2014, S. 565

„er staunte, dass Sie schon da war; man höre und staune; da staunst du wohl; ihr werdet staunen; bass erstaunt sein; Bauklötze staunen; in Erstaunen geraten; aus dem Staunen nicht mehr herauskommen; von den Socken sein; ich musste selbst staunen;“

„In Billionen von Jahren wird im ganzen Sonnensystem Weltraumkälte herrschen. Die kosmische Entwicklung weckt nicht nur Staunen, sie kann auch erschrecken“.

Arnold Benz in: Das Universum, Wissen und Staunen. Astrophysikalische Erkenntnisse und religiöse Erfahrungen, Bern, Haller Verlag, 2019

„Ich staune, dass sich noch heute im beobachtbaren Universum pro Sekunde 30000 neue Sterne und vielleicht ebenso viele Planeten bilden. Es sind zehntausendmal mehr als Menschen pro Sekunde geboren werden“.

Arnold Benz, s.o.

„Ich staune nicht so sehr wegen der Größe des Universums, bin aber je länger je mehr überwältigt von der simplen Tatsache, dass ich mitten in diesem riesigen, kalten und wilden

Weltall in einer blühenden Oase meiner selbst bewusst werde“.

Arnold Benz, s.o.

„Diese irdische Welt ist eine Karawanserei auf dem Wege zu Gott und alle Menschen finden sich in ihr als Reisegegnossen zusammen. Da sie aber alle nach demselben Ziel wandern und gleichsam eine Karawane bilden, so müssen sie Frieden und Eintracht miteinander halten und einander helfen und ein jeder die Rechte des anderen achten“.

Al – Gazzali, gest. 1111 n. Chr. Aus: Das Elixier der Glückseligkeit. Aus persischen und arabischen Quellen übertragen von Hellmut Ritter, München, 1993, 5. Auflage, S. 75

„Ist doch die ganze Erde nur ein Punkt im All, und welch kleiner Winkel auf ihr ist deine Wohnung“.

Marc Aurel, röm. Kaiser, 121-180, in: Selbstbetrachtungen, 4. Buch, um 170, Leipzig 1982, S. 31

„Eint euch mit der Natur. Versöhnt euch wieder mit der Natur, nachdem ihr euch von ihr entfremdet habt. Lauscht in Ruhe auf die Natur und ihr werdet ihr Herz finden. Sie wird von der Herrlichkeit ihres göttlichen Grundes singen. Sie wird mit uns seufzen unter der Knechtschaft der Tragik. Sie wird reden von der unzerstörbaren Hoffnung auf die Erlösung“.

Paul Tillich, „Auch die Natur trauert um ein verlorenes Gut“ in: Religiöse Reden (Nachdruck von „In der Tiefe ist Wahrheit“) Verlag de Gruyter, 1987, S. 82

„Streif an GOTT alles Überflüssige ab. Staune“. Wilhelm Bruners in: Verabschiede die Nacht – Gedichte, Erzählungen, Meditationen, Biblisches, Klens Verlag, 1999, S. 15

„Das Staunen hat aber auch einen dunklen Bruder. In der schärfsten Form das Entsetzen über die Schrecklichkeit, das Grauen, die Lebensbedrohung“.

Josef Bill, dt. Jesuit, in: Staunen – Tor zur Wirklichkeit, Echter Verlag, 2019, S. 67

„Ich aß und trank in jeder Speise die Sonne selbst, die ihren Strahl umwandelt auf geheime Weise zu Wein und Brot beim Erdenmahl. In meiner Brust die Atemwelle lief durch den ganzen

Lebensstrom. In meines Leibes letzter Zelle fehlt von Gestirnen kein Atom“.

Franz Werfel, österr. Schriftsteller 1890-1945, aus der Sammlung „Kunde vom irdischen Leben“, 1943

„Die Moderne ist wie der peinliche Moment, wenn zwei Menschen sich gegenüberstehen und kein gemeinsames Gesprächsthema finden. Wir müssen die stille Umarmung wiederfinden, die wortlos erfüllt. Ich habe entdeckt, dass es genügt, wenn ein einziger Ton schön gespielt wird“.

Avo Pärt, estnischer Komponist

„Der Himmel ist nicht nur über unseren Köpfen, er streckt sich bis runter auf die Erde. Immer wenn wir den Fuß vom Boden heben, laufen wir im Himmel. Laufe mit diesem Wissen durch die Stadt. Überlege, wie lange du heute im Himmel gelaufen bist“.

Yoko Ono, japanisch – amerikanische Künstlerin, in: Acorn, Haffmans&Tolkemitt, Berlin, 2014

„Wie wunderbar die Welten, die wir durch die Worte anderer betreten; wie tragisch, wenn wir sie verlieren“.

Patti Smith, amerikanische Lyrikerin und Singer – Songwriterin, in: Buch der Tage, Kiepenheuer & Witsch, 2022, S. 383

„Man muß nicht hinter alle Geheimnisse kommen wollen. Das habe ich mein ganzes Leben lang so gehalten. Ist es nicht schön, dass in unserem Dasein so manches fremd und seltsam bleibt, wie hinter Efeumauern?“

Robert Walser, schw. Schriftsteller, 1878-1956

„Zeit aber ist das Herz der Existenz... Im Reich der Zeit ist das Ziel nicht haben, sondern sein, nicht besitzen, nicht beherrschen, sondern teilen, nicht unterdrücken, sondern Solidarität üben. Das Leben verläuft falsch, wenn die Beherrschung des Raumes, der Erwerb der Dinge des Raumes, unser einziges Anliegen ist“.

Abraham J. Heschel, jüdischer Schriftgelehrter, 1907-1972 aus: Prolog zu Architektur der Zeit, in: Der Schabbat, jüdische Verlagsanstalt Berlin